

In Aarau, nahe seiner Heimatstadt Brugg im schweizerischen Kanton Aargau, fühlte er sich musikalisch lebendig begraben, hatte er doch einige Jahre die so viel weltläufigere, kultursatte Luft des fernen Berlin geatmet. Zugegebenermaßen nicht nur zu seinem Vorteil, denn Friedrich Theodor Fröhlich war zwar ein hochintelligenter, reich talentiert und belesener, aber auch grüblerischer, zeitweilig streitlustiger und vor allem übersensibler junger Mann. In Berlin begegnete er den Größen seiner Zeit, wie Felix Mendelssohn, studierte sogar bei dessen Lehrer Carl Friedrich Zelter, blieb aber eine herablassend milde belächelte Außenseiterfigur. Jede Zurückweisung und Ignoranz seinem Werk und seiner Person gegenüber verwandelte sich in bitterste Frustration, die ihn zeitlebens zerfraß und schließlich zum Selbstmord trieb. Seine emotionale Regbarkeit, sein nach Schönheit hungernder Geist, bildeten das große thematische Reservoir für eine erfolgreiche, ausdrucksstarke künstlerische Entwicklung. Um diese gesund wachsen zu sehen, hätte es aber einer stabileren Grundverfassung und mehr äußerer Unterstützung bedürft. So war Fröhlich ein großes Talent, nach derzeitigem Kenntnisstand sogar das bedeutendste der frühromantischen Epoche in der Schweiz, das aber viel zu früh an sich und seiner Umwelt gescheitert ist.

Die volle Erschließung seines umfassenden Werkes ist trotz der relativ kurzen Schaffensperiode noch lange nicht abgeschlossen. Dank einer Initiative der Internationalen Fröhlich-Gesellschaft und des Amadeus Verlages wird die Edition der vier Streichquartette umgesetzt, die zu seinen ambitioniertesten und besten Schöpfungen gehören. Dem leidenschaftlich drängenden Impuls seiner Zeit gehorchend, weisen sie Eigenständigkeiten auf, die den Verlust denkbarer weiterer Werke um so schwerer wiegen lassen, als gerade Fröhlichs Ende in jene Zeit fiel, als Beethovens dominierender Gattungsbeitrag zu einem Stillstand des Streichquartetts führte, die nach Mendelssohn erst Robert Schumann zu durchbrechen verstand. Zuvorderst seien Fröhlichs wunderbaren, durchglühten, gesungenen Themen, gerade in den langsamen Sätzen genannt, aber auch seine Experimentierfreude mit der Form, das Risiko harmonisch überraschender Wendungen, die immer erzählende, mitreißende Konversation der Instrumente.

Das c-Moll Streichquartett entstand 1832 als letztes Streichquartett und ist kompositorisch auf dem ausgereiftesten Niveau. Noch immer ist Mendelssohn spürbar, aber Fröhlich greift bereits ganz auf seine ureigene Sprache zurück. Im Allegro agitato entwickelt er auf Basis eines kurzen, Dramatik verheißenden c-Moll Motivs einen dicht erzählten Kopfsatz. Das Andante eröffnet liedhaft mit einem sofort gefangen nehmenden Thema in As-Dur, das sich wahrhaft fröhlich und heiter weiter entspinnt. Nichts trübt diese Stimmung bis zu dessen Ende. Ebenfalls nicht in Moll sondern Es-Dur stürmt das Scherzo munter los mit immer wieder überraschenden Wendungen und Seitenwegen, die so bei keinem anderen Komponisten der Zeit zu finden sind. Das Trio stimmt einen berührend nostalgischen Ländler als Kontrast an. Der letzte Satz schließlich nimmt Bezug auf den ersten Satz mit dessen Rufmotiv in c-Moll, entwickelt dieses aber kontemplativ weiter. Daran schließt sich eine Fuge an, deren Fortgang durchaus modern wirkt, bevor ein lyrisches Seitenthema hinzukommt, das mit dem Fugenthema korrespondiert. Es folgt eine Fugenumkehrung, der Fröhlich Durchführungscharakter verleiht. Die einzelnen Motive drängen auf Aufmerksamkeit, bis eine virtuose Coda in C-Dur allen Verwicklungen ein festliches Ende bereitet.

Markus Fleck

In Aarau, near his home town of Brugg in the Swiss canton of Aargau, he felt buried alive musically, having breathed the much more cosmopolitan, culturally rich air of faraway Berlin for several years. Admittedly not only to his advantage, for Friedrich Theodor Fröhlich was a highly intelligent, richly talented and well-read young man, but also brooding, at times belligerent and above all over-sensitive. In Berlin he met the greats of his time, such as Felix Mendelssohn, even studied with his teacher Carl Friedrich Zelter, but remained a outsider figure, mildly belittled in a patronising manner. Every rejection and ignorance of his work and his personality turned into bitter frustration, which consumed him throughout his life and finally drove him to suicide. His emotional sensitivity, his spirit yearning for beauty, formed the great thematic reservoir for a successful, expressive artistic development. But to see it grow healthily would have required a more stable basic constitution and more external support. Thus Fröhlich was a great talent, according to current knowledge even the most important of the early Romantic epoch in Switzerland, but he failed at a much too early age, due to himself as well as his environment.

Despite his relatively short creative period, the full exploration of his comprehensive oeuvre is far from complete. Thanks to an initiative of the International Fröhlich Society and the Amadeus Verlag, an the edition of the four string quartets, which are among his most ambitious and best creations, is being realised. Following the passionately pressing impulse of this early Romantic era, they have their own characteristics, which make the loss of other conceivable works all the more serious, since Fröhlich's end came at a time when Beethoven's dominant contribution to the genre led to a standstill of the string quartet, which after Mendelssohn at first only Robert Schumann would overcome. Foremostly interesting are Fröhlich's wonderful, glowing, sung themes, especially in the slow movements, but also his joy in experimenting with form, the risk of harmonically surprising turns, the always narrative, rousing conversation of the instruments.

The c Minor string quartet composed in 1832 was his last and most mature string quartet. Mendelssohn is still perceptible, but Fröhlich is already making full use of his very own language. In the Allegro agitato he develops a densely narrated first movement on the basis of a short, dramatic c Minor motif. The Andante opens in songlike fashion with an immediately captivating theme in A flat major, which continues to unfold in a truly cheerful and lighthearted manner. Nothing darkens this mood until its end. Also not in minor but in E flat major, the Scherzo storms off joyfully with ever surprising turns and sideways movements, which are not to be found with any other composer of the time. The Trio introduces a touchingly nostalgic ländler as a contrast. Finally, the last movement refers to the first movement with its call motif in C minor, but develops it further in a contemplative manner. This is followed by a fugue, the progression of which seems quite modern, before a lyrical side theme is added, which Fröhlich gives a corresponding to the fugue theme. This is followed by a fugue inversion, which Fröhlich gives a developmental character. The individual motifs demand attention until a virtuoso coda in C Major brings a festive end to all entanglements.

UMSCHLAG / COVER

*Alte Ansicht auf die Stadt Brugg / Old view of the town of Brugg* (Aargauer Kantonsbibliothek, AKB Max 08: 2)

Diese Ausgabe wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Amadeus und der Internationalen Fröhlich-Gesellschaft / Brugg

This edition was made possible thanks to the kind support of the Stiftung Amadeus and the Internationale Fröhlich-Society / Brugg